

# Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOGIE

begründet von  
WILLIAM FOERSTE †

herausgegeben von  
JAN GOOSSENS

Band 20  
1980



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit der Niederdeutschen Abteilung des Germanistischen Instituts der Universität Münster.

Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Herausgeber: Prof. Dr. JAN GOOSSENS  
Redaktionelle Arbeiten: Dr. GUNTER MÜLLER

Magdalenenstr. 5, 4400 Münster

Copyright © 1980 by Kommission für Mundart- und Namenforschung  
Westfalen, Magdalenenstraße 5, 4400 Münster

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die des Nachdrucks, der fotomechanischen oder tontechnischen Wiedergabe und der Übersetzung. Ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist es auch nicht gestattet, aus diesem urheberrechtlich geschützten Werk einzelne Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder mittels aller Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien zu verbreiten und zu vervielfältigen. Ausgenommen sind die in den §§ 53 und 54 URG genannten Sonderfälle.

Printed in Germany

Aschendorffsche Buchdruckerei, Münster Westfalen, 1980

ISSN 0078-0545

Inhalt des 20. Bandes (1980)

	Vorwort .....	1
Renate BROCKPÄHLER	Das <i>Haböken Evangelium</i> - Lügen- schwank und Evangelienparodie ....	3
Heinz EICKMANS	Zur Gestaltung lokaler Mundart- wörterbücher. Überlegungen an- hand niederrheinischer Beispiele ..	33
Loek GEERAEDTS	Zu den Illustrationen in den nie- derländischen Ausgaben von Seba- stian Brants Narrenschiff .....	56
Jan GOOSSENS	Reynaerts und Reynkes Begegnung mit dem Affen Marten .....	73
Dietrich HOFMANN	Germ. * <i>bl-hait-a-</i> 'Versprechen' und das heroische Leistungselöbniß ..	85
Gunter MÜLLER	Hochsprachliche lexikalische Norm und umgangssprachlicher Wortschatz im nördlichen Teil Deutschlands ..	111
Hermann NIEBAUM	Weddigen und Klöntrup. Ergänzungen zur Geschichte der westfälischen Lexikographie .....	131
Robert PETERS	Variation und Tradition. Klein- wörter im <i>Nomenclator latino-</i> <i>saxonicus</i> des Nathan Chytraeus ...	147
Reinhard PILKMANN	Die literarische Verarbeitung west- fälischer Sagenliteratur und kodi- fizierter Brauchtumsüberlieferung in den Romanen Ferdinand Krügers ..	178
Willy SANDERS	Nochmals zur deutschen Volks- etymologie .....	202
Timothy SODMANN	Braunschweig und der nieder- deutsche Eulenspiegel .....	209
Hans TAUBKEN	Der grote Rock. Zu einem Pasquill in niederdeutscher Sprache aus dem Jahre 1848 .....	216
G.M.	Veröffentlichungen von Irmgard Simon .....	239

Heinz Eickmans, Münster

## ZUR GESTALTUNG LOKALER MUNDARTWÖRTERBÜCHER

Überlegungen anhand niederrheinischer Beispiele

### 1. Vorbemerkung

Wer im Rahmen der alltäglichen dialektologischen Kleinarbeit zu den regelmäßigen Benutzern von Mundartwörterbüchern gehört, wird sich schon häufig über Unzulänglichkeiten und Inkonsistenzen in der Anlage und Bearbeitung einzelner Wortartikel, z.T. sogar ganzer Wörterbücher, geärgert haben. Dies gilt in einigen Fällen schon für die großen regionalen Dialektwörterbücher, die ausnahmslos von Fachwissenschaftlern bearbeitet wurden bzw. werden<sup>1</sup>, in weitaus größerem Maße aber für eine Vielzahl der Ortsmundartwörterbücher, deren Bearbeiter zumeist sprachwissenschaftliche Laien sind, die zwar sehr viel Begeisterung und Liebe zur eigenen Mundart mitbringen, zum Verfassen eines solchen Wörterbuchs jedoch der Unterstützung von fachlicher Seite bedürften.

Nicht zuletzt im Hinblick auf die im Zuge des "Dialektbooms" der letzten Jahre sicherlich zu erwartende Vielzahl neuer lokaler Mundartwörterbücher wäre es wünschenswert, wenn den Bearbeitern einige fachlich fundierte Richtlinien zur Anlage und Gestaltung solcher Wörterbücher an die Hand gegeben würden, oder besser noch, wenn entsprechende Projekte sich auf die sachkundige Betreuung durch einen Dialektologen stützen könnten<sup>2</sup>.

---

1 Vgl. hierzu H. NIEBAUM, *Deutsche Dialektwörterbücher*, Deutsche Sprache 7 (1979) 345-373. Dieser Sammelbericht enthält eine vollständige Übersicht der dialektalen Gebietswörterbücher des deutschen Sprachraums und gibt Auskunft über die jeweilige Anlage und den Bearbeitungsstand.

2 Beide Wege werden z.Z. im Rheinland besritten, wo das Amt für rheinische Landeskunde des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) in Verbindung mit der Abteilung für Sprachforschung des Instituts für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande in Bonn 1978 bereits zwei Fachtagungen für Mundartwörterbuchbearbeiter durchgeführt hat; dar-

Die folgenden Ausführungen verstehen sich nicht als Richtlinien in dem eben genannten Sinn, sie wollen lediglich einige grundsätzliche Gedanken und Anregungen, die sich im täglichen Umgang mit solchen Wörterbüchern ergeben haben, zusammenfassen. Zur Verdeutlichung dieser Überlegungen beziehe ich mich auf einige jüngere, in den letzten Jahren erschienene Wortschatzsammlungen aus dem niederfränkischen Sprachraum, genauer aus dem Gebiet des deutschen Niederrheins.

## 2. Exkurs:

Niederrheinisch - mehr als ein terminologisches Problem

Grundsätzlich könnte natürlich jedes beliebige Ortsmundartwörterbuch als Ausgangspunkt für Überlegungen zur Anlage und Gestaltung lokaler Dialektwörterbücher dienen. Nicht zufällig jedoch habe ich niederrheinische Beispiele gewählt; die Heimatstadt der mit dieser Festschrift Geehrten, Düsseldorf, wie auch die des Verfassers, Goch, liegen am Niederrhein, und man wird mir daher ein besonderes Interesse für die dialektalen Wortschatzsammlungen dieser Region nicht verübeln, zumal die eigene mundartliche Kompetenz bei der Würdigung der vorliegenden Arbeiten von nicht geringem Nutzen ist. Zudem aber hat mich auch die vor kurzem erschienene systematische Bibliographie der deutschen Wörterbücher von P. Kühn<sup>3</sup> dazu angeregt, noch einmal auf das Problem der niederrheinischen Dialekte und ihrer Zu- bzw. Unterordnung hinzuweisen.

Niederrheinisch - dies als terminologische Klarstellung vorweg - verwende ich als Bezeichnung für die niederfränki-

---

über hinaus hat der LVR die Stelle eines Dialektologen eingerichtet, zu dessen Aufgaben u.a. die fachliche Betreuung derartiger Wörterbuchprojekte gehört. Klaus J. Mattheier von der Abt. f. Sprachforschung des Inst. f. Gesch. Landeskunde der Rheinlande hat eine Broschüre mit Richtlinien für den Aufbau und die Gestaltung von Ortsmundartwörterbüchern angekündigt; leider war es mir nicht möglich, diese vor Abfassung dieses Beitrages einzusehen. Einen knappen Richtlinienentwurf, auf den ich an einigen Stellen näher eingehen werde, haben K.J. Mattheier und U. Jünger 1978 auf der 2. Fachtagung für Mundartwörterbuchbearbeiter des Rheinlands vorgelegt.

3 P. KÜHN, *Deutsche Wörterbücher. Eine systematische Bibliographie*, Tübingen 1978.

schen Dialekte, die heute im Bereich der Bundesrepublik gesprochen werden. Diese Definition erlaubt eine terminologisch saubere Abgrenzung von den übrigen niederfränkischen Dialekten der Niederlande und Belgiens, wirft aber gleichzeitig die Frage nach der Zusammengehörigkeit des gesamten niederfränkischen Sprachgebiets auf.

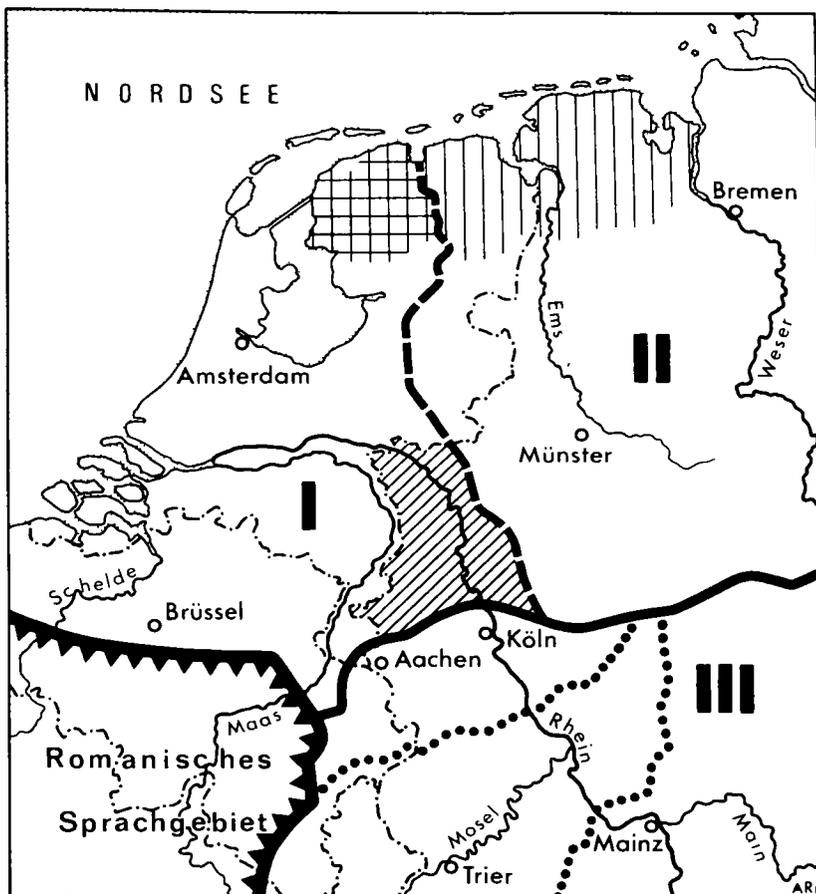
"Es ist diesem Dialekt sonderbar mitgespielt worden von den Sprachgelehrten". Dieser Satz, mit dem Friedrich Engels zu Beginn seines Exkurses über den "Fränkischen Dialekt"<sup>4</sup> zur Kritik an den Sprachforschern seiner Zeit ansetzt, gilt heute leider immer noch, wenn man ihn auf das Niederfränkische am Niederrhein bezieht. Die bedauerliche, weil ihrem Gegenstand nicht gerecht werdende Tendenz, das Areal dialektologischer Untersuchungen den Staatsgrenzen und den damit parallel laufenden Hochsprachengrenzen anzupassen, hat dazu geführt, daß die große Dreiteilung des kontinentalwestgermanischen Sprachraums in ein niederländisches, ein niederdeutsches und ein hochdeutsches Areal nur selten mit wünschenswerter Deutlichkeit sichtbar wird<sup>5</sup>.

Wie Karte 1 zeigt, stimmen die Grenzen zwischen diesen Dialekträumen an keiner Stelle mit den Staats- bzw. Hochsprachengrenzen überein.

Der quasi diagonal entgegengesetzte Verlauf der Grenze zwischen den beiden Hochsprachen Niederländisch und Deutsch gegenüber der Grenze zwischen den niederfränkischen und niedersächsischen Mundarten läßt zwei Problemgebiete entstehen, deren Behandlung in der deutschen wie in der niederländischen Dialektologie mehr als unbefriedigend ist, auf der einen Seite das Gebiet des *Oostniederlande*, d.h. das Gebiet im Nordosten der Niederlande, in dem *nedersaksische* (historisch gesehen könnte man auch sagen niederdeutsche) Dialekte gesprochen werden, auf der anderen Seite den Niederrhein, d.h. das Gebiet im Westen der Bundesrepublik, in dem niederfränkische

4 F. ENGELS, *Anmerkung: Der fränkische Dialekt*, in: K. MARX - F. ENGELS, *Über Sprache, Stil und Übersetzung*, Berlin 1974, S.195-221, hier S.193.

5 Das Problem des Friesischen kann hier außer Betracht bleiben.



▨ Niederrheinisch

I Niederländische Mundarten (▨) einschl. Westfriesisch)

II Niederdeutsche Mundarten (|||) ehem. fries. Sprachgebiet)

III Hochdeutsche Mundarten (•••• Lautverschiebungslinien)

Karte 1: Der Niederrhein im Schnittpunkt dreier Sprachgebiete<sup>6</sup>

<sup>6</sup> aus: W. SANDERS, *Niederrheinische Mundart - zwischen Deutsch und Niederländisch*, Heimatbuch des Kreises Viersen 28 (1978) 112-118, hier S.115.

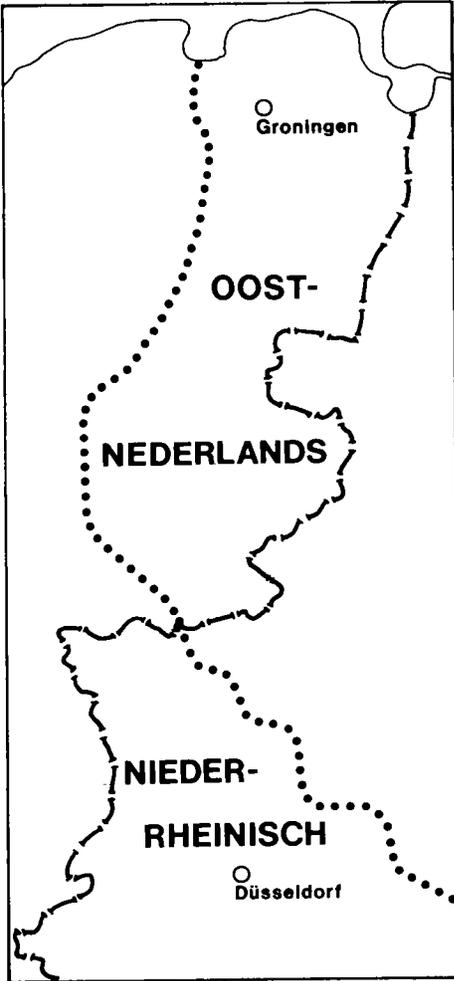
(unter bestimmten Gesichtspunkten könnte man auch sagen niederländische) Mundarten gesprochen werden (vgl. Karte 2)<sup>7</sup>.

Obwohl von der Problematik her gleich gelagert, erfahren beide Gebiete im Rahmen ihrer jeweiligen "Staatsgrenzendialektologie" eine gänzlich andere Behandlung. Kann das *Oostnederlands* aufgrund der relativen Größe seines Verbreitungsgebiets innerhalb der niederländischen Dialektologie noch auf die ihm in diesem Rahmen zukommende Behandlung als selbständige Größe rechnen, so wird dem Niederfränkischen als "deutschem" Dialekt aufgrund seiner geringen räumlichen Verbreitung innerhalb des deutschen Sprachgebiets diese Selbständigkeit versagt. Man ordnet es wahlweise zu, entweder zählt man es, dem Kriterium der 2. Lautverschiebung folgend, als *niederfränkisch* zum östlich sich anschließenden Westniederdeutschen, oder aber man legt die Betonung auf *niederfränkisch* und behandelt es im Zusammenhang mit den südlichen mittelfränkischen, d.h. hochdeutschen Dialekten.

Es wäre eine eigene Untersuchung wert, wie und mit welcher Begründung - oder auch ohne eine solche - dem Niederfränkischen innerhalb der deutschen Dialektlandschaft seine Eigenständigkeit häufig vorenthalten bleibt. Im Rahmen dieser Arbeit will ich mich auf das Schicksal der niederfränkischen Ortsmundartwörterbücher beschränken, deren bibliographische Einordnung den eigentlichen Anlaß zu diesem Exkurs gab. Denn wer sich eine Übersicht über den Bestand an niederfränkischen Mundartwörterbüchern anhand einschlägiger Bibliographien verschaffen will, erlebt manche Überraschung. Greift er etwa zu der genannten Bibliographie von P. Kühn<sup>8</sup>, so wird er vergeblich einen Gliederungspunkt "Niederfränkisch" suchen, nicht

7 Zum niederländischen Charakter des Niederrheinischen vgl. Th. FRINGS, *Sprache und Geschichte am Rhein*, in: Th. FRINGS, *Sprache und Geschichte II*, Halle 1956, S.70ff.; ders., *Die Stellung der Niederlande im Aufbau des Germanischen*, Halle 1944, S.14 u. Anm.14; besonders aber Th. FRINGS - G. LERCHNER, *Niederländisch und Niederdeutsch*, Berlin 1966, wo es u.a. heißt: "Man sollte das Niederrheinische nördlich der Linie der Lautverschiebung, also in Geldern, Moers, Kleve, zum Niederländischen schlagen ..." (S.21).

8 Wie Anm.3.



Karte 2: Die Problemgebiete  
*Oostniederlands* und  
*Niederrheinisch*

einmal als selbständiger Unterpunkt etwa des Westniederdeutschen taucht der Begriff auf. Die sechs niederrheinischen Mundartwörterbücher, die sich dennoch in der Bibliographie finden, sind gerecht 3:3 auf die Gliederungspunkte "Westfälisch" und "Mittelfränkisch" aufgeteilt, wobei immerhin das

unter der Rubrik "Westfälisch" eingereihte Emmericher Wörterbuch mit dem Zusatz [niederfränkisch] versehen ist. Die gleiche Kritik, wie sie gegen diese auch auf anderen Gebieten unsystematische und unvollständige Bibliographie vorgebracht werden kann, muß sich natürlich in stärkerem Maße gegen Leute vom Fach, gegen Dialektologen richten. Hier sei zunächst W. Foerste<sup>9</sup> genannt, der in seinem Verzeichnis der Mundartwörterbücher Norddeutschlands und der angrenzenden Gebiete, das im ersten Jahrgang dieser Zeitschrift erschienen ist, das Niederfränkische seiner eigenen Auffassung folgend deutlich vom Niederdeutschen absetzt und auf der beigefügten Karte auch als eigenes Gebiet ausgrenzt, im Text jedoch die niederfränkischen Wörterbücher sämtlich unter die mitteldeutschen einreihet.

Genau entgegengesetzt verfahren die Verfasser des Handbuchbeitrags "Die niederdeutschen Mundarten"<sup>10</sup>, die Foerstes Einteilungskarte der niederdeutschen Dialekte u. a. durch die Einbeziehung des Niederfränkischen im Westen revidieren<sup>11</sup> und die niederrheinischen Wörterbücher wie selbstverständlich kommentarlos in die umfangreiche Bibliographie zu den niederdeutschen Mundarten mit aufnehmen.

Da die genannten Bibliographien neben den angemerkten Inkonsequenzen auch jeweils nur einen Teil der niederrheinischen Mundartwörterbücher verzeichnen, gebe ich im folgenden eine auf Vollständigkeit bedachte Übersicht aller bis zum Beginn des Jahres 1980 erschienenen Ortsmundartwörterbücher des

- 
- 9 W. FÖERSTE, *Verzeichnis der Mundartwörterbücher Norddeutschlands und der angrenzenden Gebiete*, NdW 1 (1960) 32-40.
- 10 P. TEEPE - H. NIEBAUM - Renate SCHOPHAUS, *Die niederdeutschen Mundarten*, in: *Niederdeutsch. Sprache und Literatur. Eine Einführung*, hrg. v. J. GOOSSENS, Bd. 1: *Sprache*, Neumünster 1973, S.130-198.
- 11 Vgl. *Niederdeutsch* (wie Anm.10) Kartenanhang S.V, Karte 3; dabei wurde die Beschriftung des niederfrk. Sprachgebiets wohl versehentlich in das Gebiet nördlich der Uerdinger Linie hineingezwängt, so daß diese als südliche Begrenzung des Niederfränkischen mißverstanden werden könnte.

Niederrheins<sup>12</sup>. Aus der ansehnlichen Liste ersieht man, daß die Klage im Vorwort des Rheinischen Wörterbuchs, daß "die Zahl und der wissenschaftliche Wert der Sonderwörterbücher einzelner rheinischer Mundarten nur gering ist" und noch dazu "das Gebiet nördlich der Benrather Linie nur durch zwei Arbeiten vertreten ist"<sup>13</sup>, aus quantitativer Sicht heute nicht mehr berechtigt ist, ob sie hinsichtlich des wissenschaftlichen Wertes weiterhin zutrifft, soll die im Anschluß an die Bibliographie folgende Betrachtung der zuletzt erschienenen Wörterbücher zeigen.

### 3. Bibliographie der niederrheinischen Ortsmundartwörterbücher<sup>14</sup>

#### 1. Emmerich

Johannes DERKSEN, *Proot Platt. Ein Wörterbuch der Emmericher Mundart*, Emmerich o.J. [1969].

#### 2. Goch

Hans POLDERS, *Wörterbuch der niederrheinischen Mundart. 3500 Wörter mit Anwendungssätzen*, Kleve o.J. [1980].

#### 3. Straelen

Hermann Josef EICKER, *Straelener Mundart. Ein nieder-rheinisches Wörterbuch*, Straelen 1978.

12 Nicht aufgenommen habe ich selbstverständlich den in der Bibliographie des Handbuchs *Niederdeutsch* (wie Anm.10) S.137 zu den Wörterbüchern gezählten Beitrag von F. WOESTE, *Zur Krefelder Mundart*, Die deutschen Mundarten 7 (1877) 442-443, bei dem es sich lediglich um zwei kurze, wenig mehr als eine Seite umfassende Worterklärungen handelt, die sich auf eine im gleichen Band der Zeitschrift erschienene umfangreiche Abhandlung von H. RÖTTSCHES, *Die Krefelder Mundart*, (S.36-91) beziehen. Ebenfalls unberücksichtigt blieb die Arbeit von M. BRUIJEL, *Het Dialect van Elten-Bergh*, Utrecht 1901, die nicht die Mundart der nach dem 2. Weltkrieg zeitweilig zu den Niederlanden, seit 1963 aber wieder zur Bundesrepublik gehörenden Gemeinde Elten beschreibt, sondern den Dialekt der östlich davon gelegenen, seit jeher zu den Niederlanden gehörenden Ortschaften zwischen Emmerich und Doetinchem. Allgemein sei für die benachbarten niederfränkischen Wörterbücher in den Niederlanden verwiesen auf M.C. VAN DEN TOORN, *Verzeichnis der niederländischen und flämischen Mundartwörterbücher*, NdW 1 (1960) 40-44.

13 Rh.Wb. 1, Vif.

14 Die Zahlen vor den Ortsnamen verweisen auf die entsprechenden Nummern der Übersichtskarte (Karte 3).

4. Moers  
Gottfried KRACH, *Min Modersprok. Die Mundart in der ehemaligen Grafschaft Moers*, Unveränderter Nachdruck der Ausgabe von 1924, Moers 1977.  
Darin: 1. Kapitel: *Ein Grafschaftler Wörterbuch*, S.16-28.
5. Krefeld  
Willy HERMES, *Krieewelsch van A bes Z. Mundartwörterbuch*, Krefeld 1978.
6. Süchteln  
Richard FREUDENBERG, *Söitelsch Platt (Süchtelner Plattdeutsch) mit Wörterverzeichnis und Dialektproben*, Viersen 1888.  
Darin: *Alphabetisches Verzeichnis der in der Gemeinde Süchteln und in ihrer nächsten Umgebung vorkommenden und ihr eigentümlichen plattdeutschen Wörter und Redeweisen*, S.1-31.
7. Düsseldorf  
Hans MÜLLER-SCHLÖSSER, *Wie der Düsseldorfer denkt und spricht*, Düsseldorf 1952.
8. Düsseldorf  
Heinrich Carl STÄNDER, *Wie säht m'r dit on dat op Düsseldorfer Platt?*, Düsseldorf 31979 (2. erg. Aufl. 1977, 1. Aufl. 1966 [Manuskriptdruck]).
9. Mülheim a. d. Ruhr  
Hermann FINKELDEI, *Wörterbuch Mölmsch Platt - Hochdeutsch*, Mülheim a.d. Ruhr 1965.
10. Velbert  
Hermann BREDTMANN, *Die Velberter Mundart. Ein kurzer Abriß der Laut- und Formenlehre nebst einem Wörterverzeichnis*, Wuppertal-Elberfeld 1938.
11. Barmen  
Julius LEITHAEUSER, *Wörterbuch der Barmer Mundart nebst einem Abriß der Sprachlehre*, Elberfeld 1929.  
---, *Nachträge zum Barmer Wörterbuch*, Wuppertal-Elberfeld 1936.
12. Elberfeld  
[Bruno BUCHDRUCKER], *Wörterbuch der Elberfelder Mundart nebst Abriß der Formenlehre und Sprachproben*, Elberfeld 1910.
13. Cronenberg  
Erich LEIHENER, *Cronenberger Wörterbuch. Mit ortsge-*

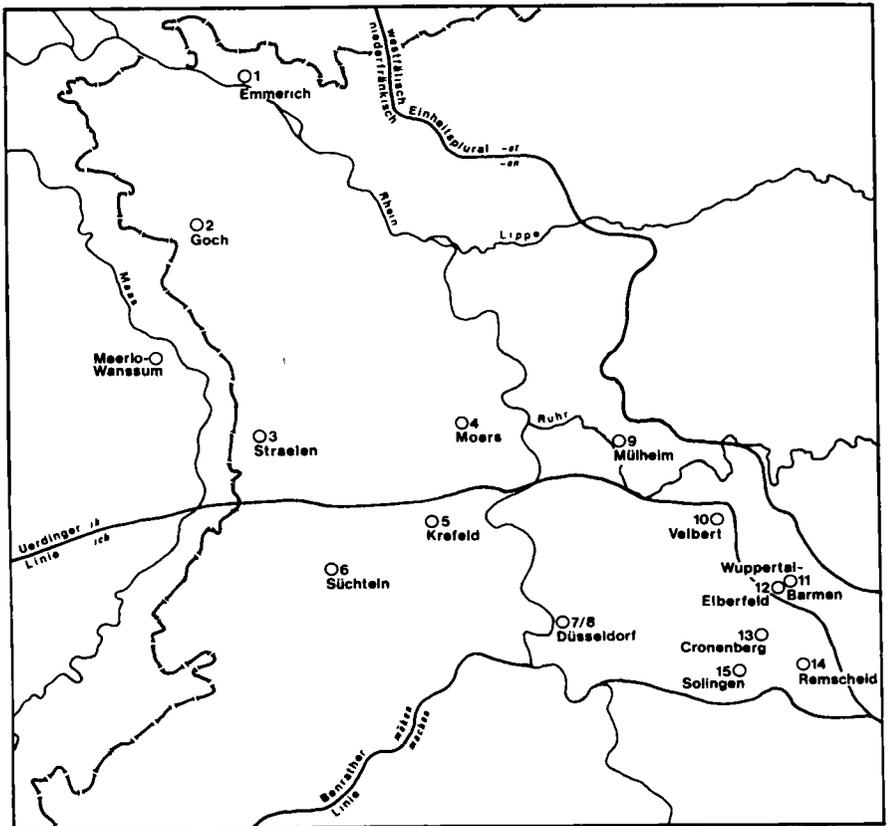
*schichtlicher, grammatischer und dialektgeographischer Einleitung (DDG, 2), Marburg 1908.*

14. Remscheid

Gustav Hermann HALBACH, *Bergischer Sprachschatz. Volkskundliches plattdeutsches Remscheider Wörterbuch*, Remscheid 1951.

15. Solingen

Rudolf PICARD, *Solinger Sprachschatz. Wörterbuch und sprachwissenschaftliche Beiträge zur Solinger Mundart*, Duisburg 1974.



Karte 3: Übersichtskarte zu den niederrheinischen Ortsmundartwörterbüchern

#### 4. Zur Anlage und Gestaltung der Mundartwörterbücher

Die folgenden Überlegungen zur Anlage und Gestaltung von Ortsmundartwörterbüchern (OMWb) stützen sich auf eine genauere Untersuchung der fünf zuletzt erschienenen OMWbb aus Emmerich (1969), Solingen (1974), Krefeld (1978), Straelen (1978) und Goch (1980)<sup>15</sup>. Zusätzlich beziehe ich ein OMWb aus der benachbarten niederländischen Provinz Limburg in die Betrachtung mit ein, weil dieses - soviel sei vorweggenommen - in vielerlei Hinsicht als vorbildlich gelten kann:

Th. VAN DE VOORT, *Het dialect van de gemeente Meerlo-Wanssum. Woordenboek met inleiding* (Amsterdamer Publikationen zur Sprache und Literatur, 6), Amsterdam 1973<sup>16</sup>.

Schon bei einem ersten, oberflächlichen Vergleich wird deutlich, daß es nicht *den* Typ des OMWb gibt. Beträchtliche Unterschiede in Umfang und Qualität offenbaren ein Spektrum, das von der unkommentierten Wortsammlung eines einzelnen Mundartliebhabers (z.B. EM) bis zum ausführlichen wissenschaftlichen Wörterbuch einschließlich etymologischer Erklärungen (SO) reicht.

Geht man von der Tatsache aus, daß in den meisten Fällen Laien die Bearbeiter sind, die sich im günstigsten Fall auf die gelegentliche Beratung durch einen Dialektologen stützen können, so muß man von vornherein die Forderung nach einem wissenschaftlichen Wörterbuch einschränken.

Ein OMWb ist in der Regel kein wissenschaftliches Wörterbuch; es kann dies im Hinblick auf die Verfasser meistens nicht sein, es sollte dies sogar im Hinblick auf den Benutzer- und Käuferkreis nicht sein, und es braucht dies auch im Hinblick auf seine wissenschaftliche Verwendbarkeit nicht zu

15 Vgl. Bibliographie Nr. 1, 2, 3, 5 und 15. Bei der Bezugnahme auf die einzelnen Wörterbücher im Text verwende ich die Anfangsbuchstaben der Orte als Kürzel: EM - Emmerich, GO - Goch, KR - Krefeld, SO - Solingen, ST - Straelen.

16 Kürzel im Text: MW - Meerlo-Wanssum; für die geographische Lage von Meerlo-Wanssum vgl. Karte 3.

sein. Dies besagt nicht, daß die OMWbb nicht bestimmten Anforderungen und Wünschen genügen sollten. Ausgehend von der Analyse der genannten Wörterbücher sollen diese aus der Sicht des Verfassers in den folgenden Punkten erläutert werden: Alphabetische oder sachliche Anordnung? (4.1); die Materialsammlung (4.2); die Schreibung des mundartlichen Sprachmaterials (4.3); die Anlage der Wortartikel (4.4); die Angaben zur Etymologie (4.5); zur Einleitung und zu den Anhängen (4.6) sowie abschließende Bemerkungen zur äußeren Gestaltung und zu den Abbildungen (4.7).

#### 4.1 Alphabetische oder sachliche Anordnung?

Eine grundsätzliche Abwägung der Vor- und Nachteile eines alphabetisch geordneten, semasiologischen Wörterbuchs gegenüber einem nach sachlichen Gesichtspunkten geordneten, onomasiologischen Wörterbuch würde an dieser Stelle zu weit führen. Prinzipiell eignen sich beide Methoden der Lexikographie auch für OMWbb. Aus pragmatischen Gründen sollte man der alphabetischen Anordnung vielleicht den Vorzug geben, da eine sachbezogene Gliederung nur dann sinnvoll und befriedigend ist, wenn sie einer bis ins Detail gehenden Systematik folgt und strikt durchgehalten wird. Dies setzt zugleich eine homogene, nach onomasiologischen Gesichtspunkten gegliederte Materialerhebung voraus und würde die Verwertung eventuell vorhandener weiterer Quellen (vgl. 4.2) erheblich erschweren. Außerdem erfordert eine solche sachbezogene Gliederung ein ausführliches alphabetisches Register der Dialektwörter.

Alle von mir untersuchten OMWbb sind alphabetisch geordnet. Mit Ausnahme von KR und MW enthalten sie daneben aber auch bestimmte sachlich geordnete Wortlisten wie Zahlwörter (EM, GO, ST), Wochentage, Monatsnamen und Feiertage (GO, ST), Tiernamen (GO, SO), Vornamen (GO, ST), Maße und Gewichte (SO), Schimpfwörter (SO) sowie eine Aufstellung der Präpositionen (GO, ST)<sup>17</sup>. Solche Listen sind für den Benutzer gelegentlich

---

17 Die Liste der Präpositionen ist bei GO fälschlicherweise mit "Verben" überschrieben.

sehr angenehm, auf keinen Fall aber sollten die in diesen Listen vorkommenden Wörter im alphabetischen Wortverzeichnis fehlen, wie dies bei EM, ST und teilweise auch SO der Fall ist.

#### 4.2 Die Materialsammlung

Bei der Sammlung des Wortschatzes stellt sich zunächst die Frage: Wörterbuch oder Idiotikon? Alle untersuchten Wörterbücher sind sinnvollerweise bestrebt, den örtlichen Wortschatz möglichst vollständig zu erfassen und nicht nur den von der Hochsprache abweichenden Teil des Wortschatzes<sup>18</sup>. Dennoch ergeben sich deutliche Unterschiede, was die Anzahl der Stichwörter betrifft; diese beträgt bei EM, KR, ST und GO jeweils zwischen 3000 und 4000, bei SO und MW liegt sie dagegen über 6000<sup>19</sup>. Da man natürlich nicht annehmen kann, daß die Mundart von Solingen doppelt so viele Wörter kennt wie die von Emmerich etwa, müssen die Unterschiede in der Art der Materialsammlung begründet liegen. Die diesbezüglichen Angaben sind leider meistens recht dürftig gehalten; soweit man daraus entnehmen kann, bildet der mundartliche Wortschatz des jeweiligen Bearbeiters zumeist die Hauptgrundlage, ergänzt durch weitere Mundartsprecher aus dem Bekanntenkreis (EM, KR) und auch gelegentliche Auswertung der in den Lokalausgaben der Zeitungen oder in Heimatblättern erschienenen Mundarttexte (GO). Eine systematische Auswertung solcher

---

18 Dies gilt auch für alle übrigen in der Bibliographie genannten OMWbb., mit Ausnahme des Moerser und des Süchtelner Wortverzeichnisses (Bibliographie Nr.4 u. 6), die ausdrücklich als "Verzeichnis solcher Wörter, in denen unsere Mundart auffallend vom Hochdeutschen abweicht" (Moers, a.a.O., S.16) bzw. als "Verzeichnis der in der Gemeinde Süchteln und in ihrer nächsten Umgebung vorkommenden und ihr eigentümlichen plattdeutschen Wörter und Redeweisen" (Süchteln, a.a.O., S.1) bezeichnet werden, also Idiotika im eigentlichen Sinne darstellen.

19 Soweit sie nicht im Vorwort oder in der Einleitung angegeben sind, können die Zahlen selbstverständlich nur auf größeren Schätzungen beruhen; die in der Einleitung zu SO genannte Zahl von 30.000 Mundartwörtern bezieht sich offensichtlich nicht auf die Zahl der Stichwörter, sondern auf sämtliche in den Wortartikeln vorkommende Dialektwörter.

Mundartliteratur und ein enger Kontakt zu einer Gruppe von heimischen Mundartautoren sind wohl die Ursache für den beachtlichen Umfang des Solinger Wörterbuchs. ST baut auf älteren Sammlungen mehrerer Mundartsprecher auf und wertet als einziges OMWb die den Ort betreffenden Fragebögen aus den Archiven des Deutschen Sprachatlas in Marburg und des Rheinischen Wörterbuchs in Bonn aus. Die Materialgrundlage für MW schließlich bilden neben der eigenen und aufbauend auf eine väterliche Wortsammlung systematische Befragungen von Dialektsprechern. Die Bearbeiter zweier Wörterbücher haben bestimmte, von kompetenten Gewährsleuten erfragte fachsprachliche Wortfelder eingearbeitet, KR aus den Bereichen Weberei und Botanik, ST aus dem Bereich der handwerklichen Tätigkeiten allgemein.

Obwohl es nahe läge, werden benachbarte Mundartwörterbücher nicht ausdrücklich als Quelle bzw. als Vergleichsmöglichkeit für den eigenen Wortschatz genannt. Berücksichtigen wir diese ebenfalls, so können wir sieben mögliche Quellen für die Materialsammlung festhalten:

- a) der eigene mundartliche Wortschatz des Bearbeiters, ergänzt durch gelegentliche Mitarbeit anderer Mundartsprecher;
- b) systematische Befragung heimischer Mundartsprecher;
- c) bereits bestehende ältere Wortsammlungen;
- d) örtliche Mundarttexte;
- e) die den Ort betreffenden Fragebögen aus dialektologischen Archiven;
- f) das Abfragen bestimmter fachsprachlicher Wortfelder;
- g) Vergleich mit dem Wortschatz benachbarter Mundartwörterbücher.

Im Zusammenhang mit dem letzten Punkt sollte man die Wörterbuchautoren vielleicht vor einer zu gedankenlosen Nutzung eines hochdeutschen Wörterbuchs als Vergleichsgrundlage warnen, da die Gefahr besteht, daß bestimmte hochsprachliche Begriffe in die Mundart "übersetzt" werden, ohne daß sie dort tatsächlich heimisch oder gebräuchlich sind und demzufolge auch

nicht in den Mundartwortschatz hineingehören<sup>20</sup>.

#### 4.3 Die Schreibung des mundartlichen Sprachmaterials

Natürlich sähe es der Dialektologe am liebsten, wenn alle mundartlichen Angaben lautschriftlich erfolgten. Dennoch ist eine solche Forderung, wie sie in dem genannten Bonner Richtlinienentwurf<sup>21</sup> erhoben wird, überzogen, da sie erstens die meisten Bearbeiter überfordern würde, zweitens aber, und dies ist sicher ein - auch kommerziell - wichtiger Gesichtspunkt, den normalen, mit der Lautschrift nicht vertrauten Leser vom Lesen (und vom Kauf) eines solchen Wörterbuchs abhalten würde. Es sollte daher versucht werden, eine konsequente und systematische Schreibweise mit dem Buchstabenvorrat des lateinischen Alphabets zu entwickeln und diese zusammen mit Erläuterungen zur Aussprache und zum Lautsystem der Mundart in der Einleitung (vgl. 4.6) darzustellen.

Auch in den hier behandelten OMWbb finden sich keinerlei lautschriftliche Angaben. Leider aber lassen die in den Einleitungen enthaltenen Erläuterungen zu Schreibung und Aussprache der jeweiligen Mundart vielfach sehr zu wünschen übrig. Keinerlei Hinweise gibt EM, zu knappe und unsystematische KR und GO. Vorbildliche Beschreibungen zu den genannten Punkten enthalten dagegen die Einleitungen zu ST und MW. Eine den Rahmen eines normalen OMWb sprengende Abhandlung zur "Rechtschreibung der Solinger Mundart" bildet den ersten einer Reihe von sprachwissenschaftlichen Beiträgen, die das Solinger Wörterbuch zum *Solinger Sprachschatz* - so der Titel des Gesamtwerkes - erweitern. Der Benutzer des Wörterbuchs hätte sich freilich eher eine knappe tabellarische Zusammenfassung zur schnellen Orientierung gewünscht.

<sup>20</sup> Ein besonders abschreckendes Beispiel für ein solches Vorgehen ist das von H. GEHLE bearbeitete *Wörterbuch westfälischer Mundarten. Hochdeutsch - Plattdeutsch*, Münster 1977, wo etwa aus dem hd. Stichwort *Katafalk* nd. *Katēfalk*, aus hd. *Kataster* nd. *Katoster* und aus hd. *postlagernd* nd. *ligg bi de Post* wird, um nur drei Beispiele aus einer beliebig zu vermehrenden Liste zu nennen.

<sup>21</sup> Vgl. Anm.2.

#### 4.4 Die Anlage der Wortartikel

Bei der Anlage der Wortartikel muß man einen grundsätzlichen Unterschied zwischen alphabetisch und sachlich gegliederten Wörterbüchern machen. Beim onomasiologischen Wörterbuch ist das Stichwort eine Sachangabe, die in hochsprachlicher Form erfolgt, und deren dialektale Bezeichnungen im weiteren aufgeführt und erklärt werden. Beim semasiologischen Wörterbuch, mit dem wir es bei OMWbb im Normalfall zu tun haben, erfolgt die Angabe des Stichwortes dagegen in mundartlicher Form, da es sich um ein sprachliches Zeichen des jeweiligen Dialekts handelt, dessen Bedeutungsinhalt es zu beschreiben gilt. Für die Anlage des einzelnen Wortartikels gibt es einen Katalog notwendiger und wünschenswerter Forderungen. Danach sollten auf das Stichwort folgen:

- a) grammatische Angaben zur Wortart, bei Substantiven auch zum Geschlecht, sowie die Form des Plurals und, wenn gebräuchlich, des Diminutivums;
- b) eine möglichst genaue Beschreibung der Bedeutung, wobei es oft nicht ausreicht, einfach eine hochdeutsche Wortentsprechung anzugeben;
- c) gegebenenfalls ein Hinweis, ob ein Wort veraltet oder ungebräuchlich ist;
- d) Beispielsätze, die die Bedeutung und den Gebrauch des Wortes illustrieren;
- e) Sprichwörter und Redensarten, die die Mundart zum betreffenden Stichwort kennt. Sowohl bei den Beispielsätzen wie auch bei den Sprichwörtern und Redensarten, die das Wb für den heimischen Mundartliebhaber "lesbar" machen, ist es unbedingt nötig, eine hochdeutsche Entsprechung oder Bedeutungsumschreibung anzugeben, die auch dem nichtheimischen Benutzer ein Verstehen ermöglicht;
- f) eventuell ein Verweis auf mundartliche Synonyme.

Komposita, bei denen das behandelte Stichwort als Bestimmungswort auftritt, erscheinen anschließend als eigenes Stichwort, ebenso die Ableitungen.

Die untersuchten Wörterbücher verfahren in der Anlage der

Wortartikel sehr unterschiedlich. Um dies am Beispiel zu verdeutlichen, gebe ich im folgenden eine Zusammenstellung der Wortartikel zum Stichwort 'Pferd':

- EM: *Pärd* - Pferd
- ST: *Peerd n*  
*Pferd*
- GO: *Perd* *Pferd*  
~~Datt wette Perd hät minn getrooje!~~
- KR: **Peärd**, dat Peärd = Pferd (ndl. paard) Redensart: Dat Peärd, wat d'n Haver verdient, krett öm net. = Wer ein Lob verdient, bekommt es nicht.
- SO: *Perd* neutr.; Pl *die Perd (Perder)*; Vkl. *Perdschen*; Pferd; mhd. *pfert*; von lat. *verēdus* = Postpferd; Roß, neutr.; mhd. *ros*; engl. *horse*; viell. Renner. *Postperd (Poßperd)*, *Bureperd*, *Rennperd*, *Perdsfleisch*, *Perdsstall*, *Perdsrennen*, *-kottel*, *-lierowend*, *-kar*, *-geschort*, *Perdsknecht*; *Klopphengst* (Wallach); *Schockelperd*, *Steckerperd*.
- MW: 22 **pèerd**, znw. o. mv. *pèerd*, vklw. *perdje*: paard. *En dóm pèerd rije*: een domme handeling verrichten, domme dingen doen.  
*'t Is wat te zegge*  
*Mit en äld pèerd te egge*  
*En 't jóng op stäl te läöte stäön.*  
Het is dwaas, oude mensen te laten werken, terwijl de jonge niets doen.

In allen Fällen kann die Anlage des Wortartikels zu diesem Stichwort als typisch für das betreffende Wörterbuch gelten. Ohne jede weitere Angabe beschränkt sich EM durchgehend auf die Gegenüberstellung von mundartlichem Wort und hochdeutscher Entsprechung. Ähnlich knapp verfährt ST, das immerhin noch regelmäßig bei Substantiven das Genus angibt, außerdem häufig auf mundartliche Synonyme verweist und veraltete oder ungebräuchliche Wörter durch ein vorgestelltes + markiert. GO führt regelmäßig neben der Bedeutungsangabe einen mundartlichen "Anwendungssatz" an; leider fehlt eine Über-

22 Die niederländischen Abkürzungen hinter dem Stichwort bedeuten: znw. - zelfstandig naamwoord (Substantiv), o. - onzijdig (neutrum), mv. - meervoud (Plural), vklw. - verkleinwoord (Verkleinerung, Diminutiv).

tragung dieser Sätze ins Hochdeutsche, damit sie auch für Benutzer, die mit dem Kleverländischen nicht vertraut sind, verständlich werden, zumal viele der mundartlichen Wörter, die in den Beispielsätzen vorkommen, nicht als eigenes Stichwort erscheinen. Besser verfährt hier KR, das bei der Anlage der Wortartikel viele der eingangs formulierten Forderungen erfüllt; die Angabe des Genus erfolgt durch Wiederholung des Stichworts mit Artikel, dahinter erscheint die hochdeutsche und in Klammern meistens die niederländische<sup>23</sup> Entsprechung und schließlich, soweit gebräuchlich, eine Redensart, deren mundartliche Form durch eine hochsprachliche Übersetzung oder Erläuterung erklärt wird. Die umfangreichen Wortartikel zu SO enthalten meistens zuviele, teils überflüssige, teils nicht in den jeweiligen Wortartikel gehörende Informationen. Auch im vorliegenden Fall gehören eigentlich nur die Angaben in den ersten anderthalb Zeilen (Stichwort, Genus, Plural, Verkleinerungsform, Bedeutungsangabe) in diesen Wortartikel. Die folgenden Angaben zur Etymologie sollten in einem OMWB nicht erscheinen<sup>24</sup>, im vorliegenden Fall sind sie zudem falsch<sup>25</sup>. Völlig fehl am Platz sind die Angaben zu Herkunft und Bedeutung des Wortes *Roß*, auf das, sofern es sich um ein mundartliches Synonym für *Pferd* handelt, lediglich ein Verweis angebracht wäre, das ansonsten aber überhaupt nicht hierher gehört. Die nachfolgend aufgelisteten Komposita gehören ebenfalls nicht in diesen Wortartikel, sie müßten vielmehr als eigene Stichwörter angesetzt und unter dem jeweiligen Bestimmungswort alphabetisch eingeordnet werden. Wünschenswert wäre es dagegen gewesen, wenn stattdessen die im Anhang aufgeführten (bereits nach Stichworten geordneten!) Sprichwörter und Redensarten in die Wortartikel eingearbeitet

23 Inwieweit die niederländische Entsprechung lediglich auf die Verwandtschaft zwischen niederfrk. Dialekt und niederl. Hochsprache hinweisen soll oder aber - fälschlicherweise - als etymologische Angabe gemeint ist, wird selten deutlich. Vgl. hierzu auch die Ausführungen zu 4.5 (Angaben zur Etymologie).

24 Siehe 4.5 (Angaben zur Etymologie).

25 Zugrunde liegt nicht lat. *verēdus*, sondern mlat. *paraveredus*. Zur weiteren Etymologie vgl. F. KLUGE - W. MITZKA, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin 201967, S.543.

worden wären<sup>26</sup>.

Als in jeder Hinsicht vorbildhaft darf im allgemeinen die Anlage der Wortartikel bei MW gelten. Auf das Stichwort folgt die Angabe der Wortart, das Genus, die Pluralform und, sofern gebräuchlich, das Diminutivum, dahinter die Bedeutung. Daran schließen sich Sprichwörter und Redensarten an, die in jedem Fall hochsprachlich erläutert werden. Gegebenenfalls finden sich auch Verweise auf andere Stichwörter und Hinweise darauf, ob ein Wort veraltet oder ungebräuchlich ist.

#### 4.5 Angaben zur Etymologie

Mit Absicht habe ich diesen Punkt nicht als Gliederungspunkt zu 4.4 "Die Anlage der Wortartikel" aufgenommen, da ich mit den Verfassern des Bonner Richtlinienentwurfs der Ansicht bin, daß Angaben zur Etymologie der einzelnen Dialektwörter nicht Teil der Wortartikel eines OMWb sein sollten. Es ist daher positiv anzumerken, daß sich GO, EM und MW jeglicher Angaben zur Etymologie enthalten, auch für ST gilt dies innerhalb des Wortverzeichnisses. Ausführliche Etymologien bietet dagegen SO; auch wenn sie hier meistens richtig sind, erweisen sie sich als überflüssig, da es sich fast ausschließlich um Wörter handelt, die in entsprechender hochdeutscher Lautform in den einschlägigen Wörterbüchern auffindbar sind und deren Herkunftsbeschreibung die Wortartikel eines Mundartwörterbuchs unnötig aufschwemmt. Besonders problematisch für niederrheinische OMWbb scheint die Behandlung vermeintlich aus dem Französischen oder Niederländischen stammender Wörter. So werden häufig alle aus dem Romanischen stammenden Lehnwörter als französisch bezeichnet, unabhängig von der Zeit ihrer Entlehnung. Was das Niederländische betrifft, so scheinen wenige oder falsche Vorstellungen über die sprachhistorische Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit des niederfränkischen Sprachgebiets zu bestehen. Anders ist es kaum zu

---

26 Unter dem Stichwort *Perd* findet man dort beispielsweise die folgenden Sprichwörter und Redensarten: *Dat Perd, wat de (den) Hawer verdiënt, kritt se (en) nit.* - *Arbeïden wie en Perd.* - *Schwetten wie en Perd.* - *Der ein kömmt op het Perd on der anger op den Hongk.*

erklären, daß KR und teilweise auch ST eine Fülle von Wörtern, die entweder allen kontinentalwestgermanischen Dialekten oder zumindest den fränkischen Dialekten in ihrer Gesamtheit eigen sind, als Entlehnungen aus dem Niederländischen bezeichnen<sup>27</sup>.

Aus dem Gesagten wird, so hoffe ich, deutlich, daß der Bearbeiter eines OMWb gut daran tut, sich nicht freiwillig auf das Glatteis der Etymologie zu begeben, auf dem ja selbst so mancher Fachmann schon ausgerutscht ist.

#### 4.6 Zur Einleitung und zu den Anhängen

Von besonderem Interesse für den einheimischen, unbedingt notwendig aber für den fremden Benutzer eines OMWb ist eine Reihe von Angaben und Informationen, die in der Einleitung zusammengefaßt werden sollten. Hierzu zählen neben einem Bericht über die Quellen der Sammlung und die Aufbereitung des Materials die bereits oben genannten Angaben über die verwendete Schreibweise und die Aussprache der Mundartwörter. Diese sollten gegebenenfalls, d.h. wenn ein kompetenter Mitarbeiter zur Verfügung steht, durch knappe Übersichten zum Laut- und Formenbestand der Mundart ergänzt werden. Dabei sollte man jedoch nicht außer acht lassen, daß wir es mit einem Wörterbuch und nicht mit einer Ortsgrammatik zu tun haben. Weiterhin sollte jede Wortschatzsammlung nach Möglichkeit "ausführliche Informationen über die historische, naturräumliche, sozialgeographische und dialektgeographische Gliederung des Raumes liefern, indem ihr Erhebungsort liegt", wie der Bonner Richtlinienentwurf fordert. Für die Zusammenstellung dieser Daten wird es allerdings in den meisten Fällen der fachkundigen Unterstützung bedürfen.

Eine nach den genannten Kriterien vorbildliche Einleitung bietet MW, mit Einschränkungen auch ST. Nicht sehr gelungen und mit etlichen sachlichen Unrichtigkeiten behaftet sind die

---

27 Nach ST "stammt" z.B. das mundartliche Zahlwort für 'neun', *neege* (nl. *nege*) "aus dem Niederländischen"! Bei KR (S.9) heißt es gar "Die meisten Wörter unserer Mundart aber stammen aus dem Niederländischen...". Auf die zahlreichen Fehler bei der Angabe der niederländischen Entsprechungen in KR kann ich hier aus Platzgründen nicht näher eingehen.

einleitenden Beiträge zu KR, völlig unzureichend sind die "Erläuterungen zur Wortsammlung" bei GO, EM schließlich enthält keinerlei Einleitung. Einen Sonderfall stellt SO dar, das, wie bereits erwähnt, in einem eigenen, 130 Seiten umfassenden Teil "Sprachwissenschaftliche Beiträge zur Solinger Mundart" enthält. Diese sprengen jedoch den Rahmen des normalerweise in bezug auf ein OMWb Möglichen und Wünschenswerten.

Einen Anhang erfordert nur ein onomasiologisches Wörterbuch in Form eines alphabetischen Registers der Mundartwörter. Bei den von mir untersuchten alphabetisch geordneten Wörterbüchern würden die meisten Anhänge besser fehlen. Nicht recht einsichtig ist der Sinn eines angehängten Wortverzeichnisses Hochsprache - Mundart, wie es in ST auf nur fünf Seiten für "im Hochdeutschen häufig gebrauchte Wörter" und in EM in gleichem Umfang wie das mundartliche Wortverzeichnis enthalten ist. Auch das Anhängen von umfangreichen Gedicht- oder Sprichwortsammlungen, wie bei EM und GO, geht über den Rahmen eines Wörterbuchs hinaus und sollte besser in Form einer eigenständigen Veröffentlichung erfolgen.

#### 4.7 Bemerkungen zur äußeren Gestaltung und zu den Abbildungen

Einige wenige Bemerkungen seien mir auch zur äußeren Gestaltung und zu den Abbildungen gestattet. Mit Ausnahme von GO sind alle Wörterbücher gesetzt und leinengebunden. Dies schlägt sich natürlich in einem Preis nieder, der manchen Mundartliebhaber davon abhalten wird, das Wörterbuch zu kaufen. Hier geht das zuletzt erschienene Wörterbuch der Gocher Mundart einen anderen, der weiteren Verbreitung sicher förderlichen Weg. Der Preis dieser im Schreibmaschinensatz erstellten Paperbackausgabe liegt nämlich bei weniger als der Hälfte, z.T. sogar bei nur einem Drittel des Preises der gebundenen Ausgaben. Auch im Hinblick auf nachträgliche Korrekturen oder Ergänzungen für eine eventuelle zweite Auflage wird sich der Schreibmaschinensatz am vorteilhaftesten erweisen.

Zu den Abbildungen und Illustrationen, auf die nur SO gänzlich verzichtet, könnte man es bei einem "*de gustibus...*"

belassen. Wenn man aber unbedingt der Ansicht ist, daß es zur Auflockerung des Wörterbuchs einer Reihe von Abbildungen bedarf, so kann dies, wie der unmittelbare Vergleich der hier untersuchten Wörterbücher zeigt, auf sehr unterschiedliche Art geschehen. Als Vorbild muß hier einmal mehr MW genannt werden mit zahlreichen historischen und zeitgenössischen Photographien, die entweder zur Veranschaulichung bestimmter Gegenstände und Begriffe dienen, oder aber Ansichten des Ortes, bestimmter Anlagen und Gebäude zeigen. Letzteres trifft zum Teil auch für die Zeichnungen zu EM zu. Wenig sinnvoll sind dagegen Zeichnungen, die in keinerlei Zusammenhang zum Wortschatz oder zum Ort der Mundart stehen. Dies trifft gleichermaßen für den größten Teil der Zeichnungen in EM, für die nichtsdestoweniger stimmungsvollen Landschaftszeichnungen in ST und für die mit mundartlichen Sätzen unterschriebenen Witzzeichnungen in GO zu. Besonders aber gilt dies für die Zeichnungen in KR, die man, sofern sie wirklich als Illustrationen zu den darunterstehenden Dialektwörtern gemeint sind, nur als mißglückt bezeichnen kann.

##### 5. Schlußbemerkungen

Der Benutzer- oder Leserkreis eines OMWb ist nicht homogen; auf der einen Seite steht der interessierte, sprachwissenschaftlich jedoch nicht vorgebildete Mundartliebhaber, der Information und Unterhaltung sucht, auf der anderen Seite der Dialektologe, der im Rahmen seiner wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Mundart Auskunft über bestimmte Wörter, ihr Vorkommen, ihre Verbreitung, ihre lautliche Form, ihre Bedeutung u. a. erhalten möchte.

Obwohl sich die Anforderungen und Erwartungen beider Seiten an ein solches Wörterbuch erheblich voneinander unterscheiden, ist es doch möglich, so glaube ich gezeigt zu haben, beide Seiten zufriedenzustellen. Um das Buch auch für den Laien handhabbar zu gestalten, sollte man auf Lautschrift verzichten, darüber hinaus sollten zu jedem Stichwort Beispielsätze, Sprichwörter oder Redensarten angegeben werden, die

das Wörterbuch "lesbar" machen, aber auch für den Fachmann aufschlußreiche Informationen über die Verwendung und Bedeutung der Wörter liefern können. Zur wissenschaftlichen Nutzung sollten daneben auch die wichtigsten grammatischen Angaben zu den einzelnen Wörtern nicht fehlen. Grundsätzliches über die verwendete Schreibweise, das Laut- und Formensystem der Mundart sowie zur sozial- und dialektgeographischen Einordnung sollte in der Einleitung in knapper Form dargestellt werden.

Unter diesen Gesichtspunkten noch einmal abschließend betrachtet, weisen fast alle hier näher untersuchten OMWbb z.T. erhebliche Mängel auf. Im Bezug auf die Einleitung gilt dies für EM, GO und KR, aber auch für SO, das im Anhang die betreffenden Punkte im Hinblick auf eine schnelle und übersichtliche Information zu ausführlich behandelt. Bei der Anlage der Wortartikel muß man ebenfalls bei den meisten erhebliche Abstriche machen, besonders bei EM, ST und GO, aber auch wiederum bei SO, das erheblich zuviel Information in den einzelnen Wortartikeln unterbringen will.

Wollte man einem künftigen Wörterbuchbearbeiter Vorbilder nennen, so könnte dies im Bezug auf die Einleitung ST, hinsichtlich der Wortartikel, mit Einschränkungen allerdings, KR sein.

Ein Buch aber - ich habe schon verschiedentlich darauf hingewiesen - kann eigentlich in allen Punkten als Vorbild für die Anlage eines Ortsmundartwörterbuches empfohlen werden, das *Woordenboek van Meerlo-Wanssum*. Ein Mundartwörterbuch, das in einer so vorbildlichen Form bearbeitet und gestaltet ist, ist für einen heimischen Mundartliebhaber eine interessante und unterhaltsame Fundgrube, nicht weniger aber auch ein wissenschaftlich brauchbares Hilfsmittel für den Dialektologen.